
Donnerstag 11. Mai 2017

Naher Osten: Massiver Verlust an christlichem kulturellem Erbe

Jahrestagung der "Gesellschaft zum Studium des christlichen Ostens" in Salzburg widmete sich u.a. den Zerstörungen von Kirchen, Klöstern und Manuskripten durch IS-Terroristen



🕒 10.05.2017, 10:09 Uhr Österreich/Irak/Syrien/Kirche/Konflikte/Christentum/Orient/Tagung/Winkler

Salzburg, 10.05.2017 (KAP) Das ungeheure Ausmaß der Zerstörung und Vernichtung des christlichen kulturellen Erbes durch die IS-Terrormiliz hat der Salzburger Ostkirchenexperte Prof. Dietmar Winkler beklagt. In seinem Vortrag bei der jüngsten Jahrestagung der "Gesellschaft zum Studium des christlichen Ostens" (GSCO) in Salzburg berichtete Winkler, dass allein im Irak rund hundert Kirchen, Klöster und andere kirchliche Institutionen das Ziel zerstörerischer Akte geworden seien. Winkler führte in seinem Vortrag einige Beispiele an, darunter das Mar Elija-Kloster südlich von Mossul. Das älteste Kloster des Irak sei völlig dem Erdboden gleichgemacht worden. Desgleichen hätten die Islamisten mit Bulldozern etwa auch das Mar Elian-Kloster im syrischen Karjatan vollständig zerstört.

Mit der Zerstörung von Klöstern, Kirchen und Manuskripten wollte der IS das Herz und die Seele des orientalischen Christentums treffen, so der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Zur Ermordung und Vertreibung unzähliger Menschen komme so auch noch der Verlust wertvollster Traditionen, Spiritualitäten und Kulturen des christlichen Orients hinzu.

Die GSCO-Jahrestagung stand unter dem Titel "Reichtum und Gefährdung des orientalischen Christentums". Den Hauptvortrag hielt die niederländische Ostkirchenexpertin Prof. Heleen Murre-Van der Berg. Sie ging auf den Völkermord an den Armeniern und syrischen Christen im Osmanischen Reich ab 1915 sowie auf die Rezeption der Ereignisse vor allem im Hinblick auf Franz Werfels weltbekannten Roman "Die vierzig Tage des Musa Dagh" ein.

Die Erinnerung an den Völkermord an den syrischen und armenische Christen sei auch deshalb so eminent wichtig, weil sich sonst neue Räume öffnen würden für die Unterdrückung von ethnischen, religiösen oder sozialen Minderheiten weltweit. Murre-Van der Berg zog Parallelen zwischen dem Völkermord an den Armeniern, dem Holocaust und den Massakern des IS an den Jesiden und Christen im Nordirak und in Syrien.

Höhepunkt der Jahrestagung war ein Festakt zur Verleihung des GSCO-Preises. Dieser ging heuer an die Wiener Orthodoxie-Expertin Andrea Riedl, die auch dem Vorstand der Stiftung "Pro Oriente" angehört, sowie den Berliner Byzantinisten Manolis Ulbricht. Der GSCO-Preis wird seit 2009 alle zwei Jahre für Promotionen und Habilitationen an einer Universität des deutschsprachigen Raumes verliehen, die dem Studium des Christlichen Ostens gewidmet sind und die wissenschaftlichen Kenntnisse über die Geschichte und

Theologie des Christlichen Ostens wesentlich befördern.

Die Salzburger Armenien-Expertin Jasmine Dum-Tragut berichtete im Rahmen der Tagung über aktuelle Entwicklungen in der Armenisch-apostolischen Kirche. Diese sehe sich als Erhalter der nationalen armenischen Identität. Die enge Verbindung von Kirche und Nation bringe freilich in einer modernen demokratischen Gesellschaft auch erhebliche Probleme und Fragen mit sich, so Dum-Tragut.

Weitere Vorträge hielten u.a. Martin Tamcke, Professor für Ökumenische Theologie und Orientalische Kirchen- und Missionsgeschichte an der Universität Göttingen, und Prof. Aho Shemunkasho, der den noch recht neuen und europaweit einzigartigen Universitätslehrgang für Syrische Theologie an der Universität Salzburg vorstellte.

Die GSCO wurde 2001 als Gemeinschaft wissenschaftlich arbeitender Institute und Einzelpersonen im deutschen Sprachraum gegründet. (Infos: www.gsco.info)

<http://www.kathpress.at/>